

Stadt Heidelberg

Federführung:
Dezernat IV, Amt für Chancengleichheit

Beteiligung:

Betreff:

**Entwicklung eines Trägerformats für das
Interkulturelle Zentrum i. G. (IZ i.G.)**

Informationsvorlage

Beschlusslauf

Die Beratungsergebnisse der einzelnen
Gremien beginnen ab der Seite 2.2 ff.
Letzte Aktualisierung: 19. Dezember 2012

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Kenntnis genommen:	Handzeichen:
Ausländerrat/Migrationsrat	15.11.2012	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Ausschuss für Integration und Chancengleichheit	15.11.2012	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Ausländerrat/Migrationsrat	04.12.2012	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Haupt- und Finanzausschuss	06.12.2012	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Gemeinderat	18.12.2012	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	

Zusammenfassung der Information:

Der Ausländerrat/Migrationsrat, der Ausschuss für Integration und Chancengleichheit, der Haupt- und Finanzausschuss sowie der Gemeinderat nehmen die Information zur Kenntnis.

Sitzung des Ausschusses für Integration und Chancengleichheit vom 15.11.2012

Ergebnis: Kenntnis genommen

Sondersitzung des Ausländerrates/Migrationsrates vom 15.11.2012

Ergebnis: beschlussunfähig

Sondersitzung des Ausländerrates/Migrationsrates vom 04.12.2012

Ergebnis: Kenntnis genommen

Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses vom 06.12.2012

Ergebnis: Kenntnis genommen

Sitzung des Gemeinderates vom 18.12.2012

Ergebnis: Kenntnis genommen

A. Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
QU 3	+	Ziel/e: Bürger/innenbeteiligung und Dialogkultur fördern Begründung: Der breit angelegte Diskussionsprozess für das Trägerformat fördert Transparenz, wertschätzende und zielführende Dialogkultur sowie Akzeptanz. Ziel/e:
QU 5	+	Ziel/e: Vielfalt der Lebensformen ermöglichen, Wahlfreiheit der Lebensgestaltung unterstützen Begründung: Durch die breite Beteiligung der Bürgerschaft am der Entwicklung des Trägerformats wird die Entwicklung und Findung einer Trägerstruktur gewährleistet, die vielfältigen Lebensformen gerecht wird und eine Wahlfreiheit der Lebensgestaltung ermöglicht. Ziel/e:
QU 6	+	Ziel/e: Integration und interkulturelles Leben konstruktiv gestalten, ausländischen Einwohner/innen als gleichberechtigte Bürger/innen anerkennen, ethnische und religiöse Heterogenitäten berücksichtigen Begründung: Die Teilnehmenden an der Entwicklung des Trägerformats haben durch den demokratischen, partizipatorischen Prozess die Möglichkeit zur konkreten Einflussnahme auf die Ausgestaltung der Trägerschaft. Gleichzeitig wird durch die breite Einbeziehung der ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger gesellschaftliche Teilhabe am öffentlichen Leben gefördert und gewährleistet. Ziel/e:
KU 2	+	Ziel/e: Zugangsmöglichkeiten zum kulturellen Leben verbessern Begründung: Die aktive Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern mit und ohne Migrationshintergrund erhöht die Identifikation mit dem Projekt und ermöglicht eine Gestaltung des kulturellen Lebens von „unten nach oben“. Ziel/e:
KU 7	+	Ziel/e: Kulturelle Vielfalt Begründung: Die breite Einbindung der Bürgerinnen und Bürger mit und ohne Migrationshintergrund gewährleistet die größtmögliche Förderung der kulturellen Vielfalt. Ziel/e:
DW 4	+	Ziel/e: Integration und Interkulturelle Handlungsansätze fördern Begründung: Die aktive Einbeziehung von Menschen mit Migrationshintergrund fördert die Integration unter gleichzeitiger Beachtung der interkulturellen Vielfalt.

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

Keine

B. Begründung:

1. Ausgangslage:

Die Konzeptstudie für ein Interkulturelles Zentrum in Heidelberg, vorgelegt am 15. Dezember 2010 durch Manfred Helfert, Geschäftsführer des Eine-Welt-Zentrums, priorisierte für Heidelberg die Realisierung eines Interkulturellen Zentrums in zwei Schritten: Für diese sogenannte „kleine Lösung“ hat die Stadt Heidelberg für fünf Jahre Räume im Landfriedkomplex angemietet. Die Konzeptstudie sieht in der „kleinen Lösung“ den Gesamtbedarf nicht vollständig gedeckt. Die neuen Räume sind lediglich eine Besserung der Ausgangslage für die Heidelberger Migrantenselbstorganisationen (MSOs).

Die Konzeptstudie wies weiterhin aus, dass die Bereitstellung von notwendigen Räumlichkeiten nur eine von mehreren Funktionen eines Interkulturellen Zentrums darstellt: Je nach Trägerschaft, konzeptioneller Ausrichtung, sozialem Umfeld und Milieustruktur der Stadt wird sich das Interkulturelle Zentrum kulturell, sozial, karitativ und bildungspolitisch ausrichten. Die „kleine Lösung“ befasst sich daher im Gründungsjahr mit der Ausgestaltung dieser Fragestellungen und bietet gleichzeitig erste Impulse, was ein Interkulturelles Zentrum als Kristallisationspunkt interkultureller Fragen, Veranstaltungen und Akteure für die Stadt Heidelberg leisten kann.

2. Sachstand („Kleine Lösung“)

Die Räume im Landfriedkomplex, Bergheimer Straße 147, wurden von der Stadt Heidelberg für fünf Jahre angemietet.

Die Raumvergabe stößt auf große Nachfrage sowohl bei MSOs als auch bei interkulturellen Vereinen, karitativen Einrichtungen und Diskussionsgruppen. Durch die zentrale Lage und „Neutralität“ des Veranstaltungsortes „Interkulturelles Zentrum im Gründung“ können auch etablierte Veranstalter größere Teilnehmerzahlen für Ihre Angebote verzeichnen. Derzeit werden die Räume im Interkulturellen Zentrum i. G. (IZ i.G.) kostenfrei angeboten. Dieses Angebot dient einerseits der vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge gewünschten Etablierung einer Willkommenskultur, andererseits wird so auch für finanziell evtl. schwächer ausgestattete MSOs und Akteure eine niedrighschwellige Anbindung an das neue Zentrum gesichert.

Die Beratungsfunktion wird derzeit in drei Formaten ausgestaltet: Informationstage, persönliche Sprechstunden sowie Online-Service. Folgende Beratungen sind in Planung oder fanden bereits statt:

- Öffentliche Informationstage im IZ i.G., an dem das Fachwissen für die Vereinsarbeit von eingeladenen Experten übermittelt wird.
(Kooperation mit der Volkshochschule Heidelberg, dem Eine-Welt-Zentrum Heidelberg, dem Stadtjugendring und dem Paritätischen Wohlfahrtsverband)
- Informationsabend im IZ i.G., ausgeführt durch die Mitarbeiterinnen des Amtes für Chancengleichheit, bei dem die Vereine zwei Monate vor der Frist für Zuschussempfänger aus erster Hand über Anträge und Fördermöglichkeiten informiert werden. An einem zweiten Abend erhalten die Vereine in Workshops Unterstützung bei den Anträgen. Diese Abende fördern auch die Vernetzung der MSOs.
- Persönliche Beratung bei der Leiterin des Interkulturellen Zentrums i. G.
- Auf der Homepage des IZ i.G. können MSOs einen ersten Überblick über Fördermöglichkeiten erhalten. Die entsprechenden Links sind beigefügt.
- Über Newsletter werden MSOs über aktuelle Ausschreibungen informiert.

Im Interkulturellen Zentrum i. G. laufen bereits folgende Veranstaltungen und Projekte:

- Eröffnungsfeier mit Ausstellung „Gesichter Heidelbergs“
- Bundesweiter zweisprachiger Vorlesetag mit MSOs und Theresia Bauer, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Baden-Württemberg
- Beratungsabende und Wochenendseminare für MSOs
- Kooperation „Migration und Stadtgeschichte“ mit dem Kulturrat und dem Ausländerrat/Migrationsrat der Stadt Heidelberg
- Präventionsprojekt für Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund in Kooperation mit dem Jugendgemeinderat (JGR)
- Ikubiz - Beratung für Jugendliche mit Migrationshintergrund, die einen Ausbildungsplatz suchen
- Kooperation mit dem Theater Heidelberg beim Jugendkongress, um Jugendliche mit Migrationshintergrund stärker zu beteiligen
- Bildungslotsen-Projekt: Projekt zur Unterstützung von Eltern mit Migrationshintergrund (Kooperation mit dem Ausländerrat/Migrationsrat)
- Anträge für Drittmittel bei Bund und Land
- Kooperation mit dem deutsch-türkischen Wirtschaftszentrum Mannheim
- Projekt im Rahmen der Internationalen Bauausstellung (IBA)
- Kooperation mit der Musik- und Singschule Heidelberg und orientalischer Musikakademie Mannheim für ein interkulturelles Musiktheaterprojekt
- Kooperation mit der Universität Heidelberg (Max Weber Institut für Soziologie und das Institut für Stadtgeographie), um das Projekt und seine Akteure wissenschaftlich zu begleiten.

3. Vorgehen für die Entwicklung eines Trägerformats

Im Hinblick auf die Entwicklung einer Trägerschaft wurden bereits Gespräche geführt mit dem Ausländerrat/ Migrationsrat, den MSOs, dem neu gegründeten Dachverband der MSOs, Vertretungen der Universität und diversen Einrichtungen Heidelbergs. Die Breite der zu involvierenden Akteure lässt nach den gegenwärtigen Stand der Dinge folgenden Zeitplan für 2013 realistisch erscheinen:

Trägerschaft:

Nach der Planung der Leitung des IZ i.G. soll der Träger oder die Trägerin spätestens zum 1. Januar 2014 die Arbeit aufnehmen können. Die Entwicklung eines passenden Trägermodells für das Interkulturelle Zentrum soll daher bis spätestens Ende 2013 abgeschlossen sein. Analog zur Entwicklung des Kommunalen Integrationsplans sollen auch hier breite Teile der Stadtbevölkerung in den Prozess einbezogen werden. Der Ausländerrat/Migrationsrat hat in diesem Sinn bereits im Vorfeld acht Informationsveranstaltungen durchgeführt, in denen die Vertretungen der MSOs ihre Positionen für diesen Prozess in einem Leitfadensformuliert haben. Im nächsten, von der Leitung des IZ i.G. eingeleiteten Schritt, wird ein Experte für ein Trägermodell in den Prozess einbezogen, der die involvierten Akteurinnen und Akteure über Best Practice Fälle informiert und die Diskussionen als Moderator kritisch-neutral begleitet. Gleichzeitig soll frühzeitig ein Rechtsexperte hinzugezogen werden, um die Trägerbildung rechtlich zu begleiten.

Derzeit werden andere Trägermodelle von Heidelberger Einrichtungen auf Ihre Funktionalität im Hinblick auf das Interkulturelle Zentrum geprüft, darunter das Trägermodell des Karlstorbahnhoofs, Eine-Welt-Zentrum, DAI u.a. Weitere, unter Fachanleitung zu prüfenden Optionen sind ein eingetragener Verein in Abgrenzung einer gemeinnützigen GmbH.

Die Trägerschaft soll breit angelegt werden, um das Projekt im Sinne der städtischen Integrationspolitik in der gesamten Stadtgesellschaft zu verankern und im Hinblick auf Angebot und Funktionen die Bedürfnisse der Stadtgesellschaft widerzuspiegeln. Um den Abschluss dieser Prozesse in den bisherigen Strukturen gewährleisten zu können, sollte bis zur Gründung eines entsprechenden Trägers die Stadt Heidelberg als Anstellungsträgerin fungieren. Das bestehende Anstellungsverhältnis sollte bei Bedarf für 2013 übernommen werden. Aufgrund der ursprünglichen Annahme, dass ein entsprechendes Trägerformat bis Ende 2012 eingerichtet sein sollte, sind für die befristete Beschäftigung der Geschäftsführung des IZ i.G. lediglich Personalkosten bis Mitte April 2013 vorgesehen.

Ist eine Weiterbeschäftigung durch die Stadt über diesen Zeitpunkt hinaus z.B. bis Ende 2013 erforderlich, wird dies zu Personalkostenüberschreitungen im Umfang von ca. 45.000 € führen.

Die „große Lösung“ für das Interkulturelle Zentrum i. G.

Die Entwicklung eines geeigneten Trägerformats muss die gewünschte „große Lösung“ im Blickfeld behalten und auch dieser gerecht werden.

Im Hinblick auf die „große Lösung“ ist angedacht sich mit dem Interkulturelle Zentrum i.G. als Projekt im Rahmen der Internationalen Bauausstellung (IBA) zu bewerben.

Das Interkulturelle Zentrum i.G. könnte als ein städtebauliches Leuchtturmprojekt das Thema Internationalität, Migration und Integration im öffentlichen Raum und im gesellschaftlichen Leben für die Stadt Heidelberg und die Metropolregion Rhein-Neckar repräsentieren. Bezüge zu den Aufgaben der Universität und anderer Wissenschaftlicher Institutionen im Hinblick auf Integration internationaler Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wurden auf der IBA-Auftaktveranstaltung diskutiert und sollen vertieft werden. Dabei ist zu klären, welche Immobilien für die „große Lösung“ geeignet wären.

In fünf Jahren sollte das heutige Interkulturelle Zentrum i.G. unter der Federführung des in diesem Prozess entwickelten Trägers die neue Immobilie beziehen und somit die „Große Lösung“ verwirklicht sein.

Das Interkulturelle Zentrum könnte als eines der Höhepunkte der IBA für 2017 realisiert werden.

4. Ziel: Ein Interkulturelles Zentrum für Heidelberg („Große Lösung“)

Das Interkulturelle Zentrum i.G. soll der Kristallisationspunkt für das internationale Zusammenleben in der Stadt Heidelberg werden. Dabei werden die Räume auch anderen Akteuren interkultureller Arbeit aus verschiedenen Sektoren bereitgestellt, um so eine breite Verankerung in der Stadtgesellschaft zu erlangen.

Der Tätigkeitsbereich des Interkulturellen Zentrums umfasst die gesamte Bandbreite internationaler Themen, die in der Stadt Heidelberg angesiedelt sind: Willkommenskultur, Beratung, Interkultureller und Interreligiöser Dialog sowie Interkulturelle Events. Das Interkulturelle Zentrum versteht sich hierbei als vernetzender Akteur und Vermittler von Hilfs- und Kulturangeboten in der Stadt. Parallelstrukturen werden dadurch nicht nur vermieden sein, sondern sollen durch Kooperationen zusammengeführt werden.

Das Interkulturelle Zentrum i.G. ist ein Symbol der Internationalität Heidelbergs und praktiziert Willkommenskultur auf mehreren Ebenen und über alle sozialen Schichten hinweg. Neben der Lotsen- und Beratungsfunktion sollen eigenständige Veranstaltungen stattfinden, die interkulturellen Themen durch verschiedene Sparten deklinieren.

Veranstalter ist hierbei die Geschäftsführung des IZ i.G. Diese motiviert jedoch in Heidelberg ansässige Vereine, MSOs und Initiativen, selbst als Veranstalter aktiv zu werden (siehe dazu auch Antrag für Drittmittel beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Strukturförderung zur Stärkung von Migrantenselbstorganisationen).

Das IZ i.G. fungiert einerseits als Welcome-Centre mit Lotsenfunktion, andererseits stellt es den in Heidelberg lebenden Bürgerinnen und Bürgern Räume verschiedener Größe und Ausstattung zur Verfügung, in denen ein breites Angebot aufgestellt werden kann, die dem internationalen Querschnitt der Heidelberger Bürgerschaft entspricht. So wird in einem Haus die Brücke geschlagen vom akademischen Austausch über gesellschaftspolitische Themen bis hin zur ehrenamtlichen Arbeit für Minderheiten, die dadurch ebenfalls Zugang zur Mehrheitsgesellschaft erhalten.

gezeichnet
in Vertretung

Bernd Stadel